

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Die Lobby Im Vorraum der Macht

Autor und Regie: Lorenz Schröter
Redaktion: Tina Klopp

Produktion: Deutschlandfunk 2020
Erstsendung: Dienstag, 28.07.2020, 19.15 Uhr

Es sprachen: Barbara Philipp, Nico Holonics
Ton: Martin Eichberg

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.
Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

1. Zusp. Erik, Lobbycontrol:

„Wenn man es ganz platt formulieren möchte, dann stehen wir hier im Zentrum der Macht ...“

Musikakkord Flying Lizards „Money“

2. Zusp Til Kupfer:

„Beim Lobbying ist eins ganz wichtig, dass man die Beziehungen und Kontakte schon aufbaut im Vorfeld, bevor man wirklich was braucht.“

Musikakkord Flying Lizards „Money“

3. Zusp Erik:

„... hier laufen die Fäden von Politik, Medien und Wirtschaft zusammen. Wir sind vor dem Bundespresseamt. Von dem gehen die Nachrichten der Bundesregierung hinaus in die Welt...“

Musikakkord: Flying Lizards „Money“

4. Zusp Josef Göppel:

„Verbände wollen immer was von den Politikern.“

Musik: Judy Garland: „Somewhere over the rainbow“

Sprecher:

Die Lobby – im Vorraum der Macht.
Feature von Lorenz Schröter

Erzählerin:

Die Interview-Anfragen an fünf Bundestags und Europaparlaments-Abgeordnete waren kaum verschickt, da kam die erste Zusage und alle weiteren noch am gleichen Tag.

6. Zusp Marco Bülow:

„Ich war damals umweltpolitischer Sprecher der SPD,

Erzählerin:

Marco Bülow

„... wir haben uns mit dem stark Thema auseinandergesetzt als es noch nicht im Fokus war.“

Erzählerin:

Es ging um Klimapolitik.

7. Zusp Bülow:

„Wir konnten also mal frei von Lobbygruppen, wir haben mit Experten und haben uns auch die Wirtschaftseite, haben alle Seiten angehört und wir haben dann für uns beschlossen, ja wir wollen gucken ob es da Testfelder gibt.“

Erzählerin:

Marco Bülow ist Bundestagsabgeordneter der SPD, aber aus der Fraktion ausgetreten.

8. Zusp Bülow:

„Das lief alles ganz gut bis dann wirklich die Wirtschaft aufgewacht ist, zwei Energiekonzerne, die praktisch die nicht nur ein Pilotprojekt machen wollten, die wollten, dass die Politik da richtig Geld reinbuttert und dass die Risiken der Staat zu halten hat und nicht die Unternehmen. Da wurde es klar lobby-dominiert, da haben Abgeordnete, die zuvor nie was damit zu tun gehabt hatten, standen da auf der Matte und dann wurde das, was wir in der SPD schon beschlossen hatte, umgekippt, wir mussten mit dem Koalitionspartner reden, mit dem wir uns nicht einigen konnten, dann haben die Minister sich geeinigt, die haben dann ein Vorhaben gemacht, das alle unser Risiken weggewischt hat und dann ist das Gesetz doch nicht zustande gekommen, weil dann noch eine andere Lobby ins Spiel kam, und das war die Bauernlobby damals, die auf einmal erkannt hat, dass die Felder, das muss gelagert werden, das muss verpresst werden, das geht durch Ländereien durch, wenn dann Bürgerbewegungen entstehen, dass das alles auf ihrem Land passiert und die Bauernlobby ist dann hellhörig geworden und die hat im Handstreich dafür gesorgt, dass es gar kein Gesetz gab.“

Erzählerin:

Marco Bülow engagiert sich nun als Einzelkämpfer gegen den Einfluss der Lobbyisten.

9. Zusp Marco Bülow:

„Die sitzen in den Cafes, die sitzen vor den Ausschüssen, die klopfen auch an die Tür, natürlich meistens mit Anmeldung, ich habe das ja selber erlebt, wenn man in den Bundestag kommt, würde ich mal so sagen hat man in der Regel 20, 30 Lobbykontakte pro Woche.“

Erzählerin:

Einer der wichtigsten Verbände ist der Bauernverband.

Fortsetzung:

„Das würde fast kein Abgeordneter wagen, da nicht ranzugehen. Der ruft nicht nur an, der lädt ein. Ich habe das erlebt, wenn man das nur eingrenzt oder begrenzt, Lobbykontakte, dann ist auch schnell der Fraktionsvorsitzende da und drängt einen nahezu, diese Kontakte anzunehmen.“

Musik Siouxi and the Banshees: „Hongkong Garden.“

Erzählerin:

120 Vertreter von Verbänden haben Hausausweise für das Paul-Löbe-Haus in Berlin, einem der Bürohäuser der Parlamentarier, das heißt sie haben ständigen Zugang zu den Mitgliedern des Bundestages.

Hier arbeitet die SPD-Abgeordnete Nina Scheer.

11. Zusp Nina Scheer:

„Das Schlechteste für Lobbyismus ist ja eigentlich, wenn offenkundig wird, dass man ein eigenes Interesse verfolgt. Der geschickte Lobbyismus suggeriert, dass es ein öffentliches Interesse ist.“

Erzählerin:

Sie zeigt auf einen Stapel handschriftlich unterzeichneter Postkarten eines Energieunternehmens. Die Mitarbeiter baten sie, ein bestimmtes Gesetz abzulehnen.

12. Zusp Scheer:

„Das waren Zuschriften, wie man sieht sehr einheitlich vorbereitete, als es um Fracking ging, als es um eine Regelung ging, die bei uns anstand, Fracking zu unterbinden. Da gab es auf einmal diese Postkarten-Zuschrift. Absender war Exxon Mobile, da sollte suggeriert werden, wie viel Arbeitsplätze in Gefahr sind.“

Musik Devo: „Mongoloid“

13. Zusp Scheer:

„Die viel gefährlicheren Einflussnahmen empfinde ich eigentlich, nicht das was bei uns im Postkasten landet als Abgeordnete, sondern was in Richtung öffentliche Meinung manipulativ erzeugt wird. Und wenn man dann die ganzseitigen Anzeigen immer wieder macht, die dann nicht von einem speziellen Unternehmen gezeichnet sind, wo man ein offenkundiges Interesse herleiten könnte, sondern wo ein Institut neue soziale Marktwirtschaft dahinter steht, die uns auch ein schönes Weihnachtsgeschenk übermitteln, so einen Becher, sie sind ein verlängerter Arm von Unternehmen, die nicht unbedingt erkennbar sind und dann werden eben politische Statements gesetzt, die häufig klar gegen die Energiewende gerichtet sind.“

Musik hoch

Erzählerin:

Nina Scheer hatte sich um den SPD-Parteivorsitz beworben, der 48-Jährigen wird von vielen Medien eine große Zukunft vorhergesagt.

14. Zusp Scheer:

„Ich habe in meinem Wahlkreis natürlich auch Einladungen vom Kreisbauernverband und da nehme ich auch an den Jahrestreffen am Kreisbauerntag teil, wenn es möglich ist, weil es auch dazugehört in den Austausch zu treten.“

Erzählerin:

Ihr Mitarbeiter Markus Kuhn führt durchs Paul Löbe Haus.

15. Zusp Reportage Paul Löbe Haus

„Jetzt fahren wir nach unten.

Wo trifft man sich zum Kungeln, Netzwerken und Informationen auszutauschen?

Man? Meinen Sie die Abgeordneten?

Ja.

Die Abgeordneten, um wirklich zu netzwerken, treffen sie sich hier nicht, sondern eher extern, weil hier ja alles transparent ist, hier gibt es eine Kantine, Abgeordneten-Restaurants, aber da kann ja jeder sehen, mit wem man zusammensitzt.“

Erzählerin:

Im Paul Löbe Haus werden in der Lobby Kuchen verteilt.

16. Zusp Reportage Paul Löbe Haus:

(Atmo) „Offensichtlich hat hier die Stolleninnung, das Bäckerhandwerk, lässt hier Stollen verteilen, also auch eine Art Lobbyveranstaltung.“

Erzählerin:

Nebenan ist der Reichstag. In dessen Sitzungssälen beraten sich die Fraktionen.

41. Zusp Göppel:

„Sie müssen sich vorstellen, wenn 330 im Raum sitzen, das ist ja wie so eine große germanische Heerschau, und wenn da jemand überzeugend auftritt, hat das schon seine Wirkung und so konnte ich auch manches durchbringen, weil die andern das Gefühl hatten, der glaubt des, der vertritt das, was er selber für richtig hält.“

Musik: Gustav Mahler; 3. Sinfonie, 3 Satz

Erzählerin:

Joseph Göppel, Jahrgang 1950, saß lange für die CSU im Bundestag.

18. Zusp Joseph Göppel:

„Die Argumente von Teilen der Agrarlobby waren zum Teil sehr interessant, die haben nämlich gesagt, wie schlimm es ist, wenn man das Bodenleben durcheinanderbringt.“

Musik hoch

Erzählerin:

Er lebt in Herrieden, einem fränkischen Dorf bei Ansbach, knapp fünfhundert Kilometer von Berlin entfernt. Er erinnert sich an die Chemie-Vertreter, die ihn von den Vorzügen ihres Breitbandherbizids Glyphosat überzeugen wollten.

18. Fortsetzung Göppel:

„Als ich das zum ersten Mal gehört habe, musste ich doch nachdenken und habe überlegt: Moment mal, 6000 vor Christus haben wir begonnen zu pflügen und gepflügt haben wir eigentlich 6000 Jahre und das Glyphosat wird jetzt benutzt um zu sagen, jetzt brauchen wir nicht mehr pflügen? Also werden die Regenwürmer nicht mehr gestört? Und gleichzeitig sparen wir Energie ein, weil der Traktor ja den Pflug nicht mehr ziehen muss. Da werden auch die Rebhühner nicht aufgescheucht, ja man hatte das Gefühl, wer für die alte Form der Landwirtschaft ist, das ist ein ganz schlimmer Umweltvernichter. Das war schon geschickt eingefädelt. Letztlich ist das Verbot nicht durch unser Argumentieren gekommen, sondern durch den allgemeinen öffentlichen Druck. Das eine ist mir noch wichtig, die allgemeine öffentliche Stimmung ist wichtiger als das, was Abgeordnete mit Anträgen machen.“

Erzählerin:

Joseph Göppel saß 15 Jahre im Deutschen Bundestag. Jetzt gehört er keinem Parlament mehr an und muss nicht mehr vorsichtig sein.

19. Zusp Göppel:

“So kam es mir vor, dass Verbandsvertreter zielsicher wussten, wer empfänglich ist für ihre Argumente und das hat man dann in den Ausschüssen dann auch gemerkt und da sehe ich die Kollegen vor mir, die von Verbandsvertretern gefüttert wurden. Man hat es sehr deutlich gespürt, wenn die die Argumente vorgetragen haben, das waren dieselben Argumente, die man aus solchen Gesprächen mit den Verbandsvertretern kannte. Und die wurden immer nur verkleidet mit volkswirtschaftlichen Bezügen und Behauptungen, in Wirklichkeit standen die Interessen derer dahinter, die in diesen Verbänden aktiv waren.“

Erzählerin:

Seit vielen Jahren fordern Vereine wie Lobbycontrol und Abgeordnetenwatch ein verpflichtendes Lobbyregister wie in Irland, Slowenien, den USA, Kanada. Es sollte über Budget, Themen und Aufträge der Verbandsvertreter öffentlich Auskunft geben und Abgeordnete sollten klar machen, mit welchen Interessensgruppen sie sich getroffen haben.

20. Zusp Göppel:

„Ich denke jetzt an den Besuch eines Vertreters von Coca-Cola, der nach der Entscheidung von Coca-Cola die Mehrwegflaschen wegfällen zu lassen, dies begründet hat mit einer Verringerung der Verkehrsbelastung in Deutschland z B.

Der Grund, warum er kam, war eine Wortmeldung von mir in der öffentlichen Sitzung des Umweltausschusses, wo ich dies kritisiert hatte. Also das zeigt, dass solche Verbandsvertreter, das was in den Ausschüssen passiert, abscannen und dann aktiv werden.

Die Verbandsvertreter sind ja schlau, die haben da die größeren Verbände haben da immer einen dabei der hinten im Eck sitzt und einen Notizblock hat und der registriert, welche Bemerkungen welche Abgeordneten machen und das sind dann die Einfallstore, wenn einer erkennen lässt, dass das schon überzeugend ist, da wird alles volkswirtschaftlich verbrämt und Gemeinwohl-orientiert formuliert.“

Erzählerin:

Ähnliche Erfahrung hat auch Alexandra Geese gemacht. Die Grünen-Politikerin sitzt im EU-Parlament und arbeitet an einem neuen Gesetz für Sicherheit und Verbraucherschutz im Internet.

21. Zusp Alexandra Geese:

„Sie können hier in Brüssel keine Veranstaltung zu digitalen Themen machen, ohne dass jemand von Google und Facebook im Raum sitzt. Allein den Informationsvorsprung, den die haben, das kann man als zivilgesellschaftliche Organisation gar nicht wettmachen. Facebook hat einen Mitarbeiter, der sich nur um die Beziehungen zu Abgeordneten des europäischen Parlaments kümmert, ausschließlich, der tut nichts Anderes. Das heißt, die kommen ins Büro und wissen genau, was ich je in meinem Leben gesagt und geschrieben habe. Die sind sehr gut vorbereitet. Und erzählen genau das, was sie glauben, das es bei mir gut ankommen könnte.“

Erzählerin:

Alexandra Geese ist Schattenberichterstatterin für den Digital Service Act. Wenn die europäische Kommission, also sozusagen die Regierung der EU, ein Gesetz vorgeschlagen hat, ernennt das EU Parlament einen Berichterstatter oder eine Berichterstatterin, die das Gesetz ausarbeiten soll. Die anderen Fraktionen im EU-Parlament ernennen dann Schattenberichterstatter, die für diese Gesetze ihre Vorstellungen einbringen.

23. Zusp Geese:

„Also die aktiv Treffen anfragen, sind sehr viele Unternehmen, die auf diesen Plattformen unterwegs sind, also Reiseunternehmen, aber auch was man gar nicht so vermuten würde, Dating-Plattformen, und dann natürlich die Vertreter der Großen in unterschiedlicher Form. Google, Facebook usw. waren selber persönlich da, auf höchster

Ebene und kommen auch immer wieder indirekt über Interessenverbände. Da gibt es ganz unterschiedliche Zusammenschlüsse hier in Brüssel, die sich dann so nennen, dass sie sich für digitale Rechte einsetzt oder für den Fortschritt in Europa, oft sehr fantasievolle Namen, aber wenn man dann genauer hinschaut, wer die finanziert, dann stehen oft die großen amerikanischen Plattformen dahinter. Wir bemühen uns auch sehr darum, auch Zivilgesellschaft zu treffen.“

Erzählerin:

Besonders wichtig ist die Frage, wer für die Beiträge der Nutzer haftet.

Forts. Geese:

„Das Problem, dass die sagen, wir sind ja kein Netzwerk eigentlich wo sich Menschen so frei austauschen, sondern wir bieten nur einen ganz bestimmten Service an. Und sie wollen dieses Haftungsprivileg aufrecht erhalten. Aber natürlich weiß man, dass tatsächlich, dass es auch Kommunikation von terroristischen Organisationen auf Dating Plattformen gegeben hat, eben weil die so unverdächtig sind.“

Musik The Thieving Magpie (Abridged) - A Clockwork Orange soundtrack

Erzählerin:

Bereits 1640 wurden Politiker im englischen House of Commons, also dem Parlament, in dessen Vorraum, der Lobby, von Bittstellern aufgesucht, die ihre Anliegen vortrugen. In dieser Hinsicht hat sich nicht viel geändert. Auch nicht in Straßburg, wo abwechselnd mit Brüssel das europäischen Parlaments tagt.

26. Zusp Geese:

„Also der Chef-Lobbyist von Google, der wirklich aus Washington hier war, auch jemand der selbst politisch tätig gewesen ist, Staatssekretär für Handel gewesen, das sind schon sehr hochkarätige Menschen, man sieht, dass da sehr viel Geld investiert wird und genau das macht mir natürlich Sorge. Manchmal haben sie auch fachliche Hintergründe, die man wissen muss. Was ich für extrem schwierig halte, ist, dass sie so unglaublich viel Geld in diese Lobbyarbeit investieren können.“

Erzählerin:

Anderthalb Milliarden pro Jahr in der EU.

27. Zusp Nils Herbst :

„Es ist ja so, dass viele denken, dass die großen Unternehmen die einzigen sind, oder die Platzhirsche sind in ihrem Bereich Lobbyismus, das ist eigentlich gar nicht so.“

Erzählerin:

Nils Herbst sitzt für die CDU im Europaparlament. Derzeit arbeitet er an einem Gesetzentwurf über die Fangquoten des Dorsches in der östlichen Ostsee.

28. Zusp Herbst:

„Ich glaube dass die großen Nichtregierungsorganisationen auch beim Umweltschutz personell oftmals sogar stärker ausgestattet sind und auch finanziell einen großen Hintergrund haben und auch durchaus potent sind. Dieses Bild, dass es die armen NGOs gibt und die reichen Unternehmen und die reichen Industrieverbände, das ist so auch nicht richtig. Diese NGOs haben schon eine hohe Durchschlagskraft im Bereich Lobbyismus.“

Erzählerin:

Heike Klüver, Professorin für Sozialwissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin hat zu Lobbyismus geforscht.

Heike Klüver:

„Was wir jetzt finden, dass für die Einflussnahme von Interessensgruppen auf Gesetzgebungsverfahren vor allem drei verschiedene Güter wichtig sind: Das eine sind Informationen, Interessensgruppen müssen Informationen bereitstellen, das zweite ist natürlich auch Marktmacht, wie viel Steuern zahlen sie, wie viel Arbeitsplätze kontrollieren sie auch in ihrem Sektor und das dritte ist, die Möglichkeit Wähler zu mobilisieren, das sieht man z B bei Bauernverbände, bei Umweltverbänden.“

Erzählerin:

Die Greenpeaclar und Naturschutzbund-Vertreter haben dabei einen anderen Stil.

29. Zusp Bülow:

„Wenn ich jetzt einen Vertreter aus dem Umweltverband habe, dann ist es so, dass sie erstmal vehement sagen, was man alles falsch gemacht hat und dass das doch nicht geht und wenn ich auf der anderen Seite jemanden habe von der Energielobby, dann tritt der natürlich ganz anders auf, der hat sich super informiert, der hat im Zweifelsfall den gleichen Fußballverein, weil er auch das weiß, der kennt jemand aus dem Wahlkreis und redet erstmal gar nicht über Fachfragen, sondern stellt erstmal eine Verbindung zu dem Abgeordneten her. Das nenne ich Wohlfühllobbyismus, das führt dann irgendwann zu einem Vertrauensaufbau. Und jemand, der einen, ich will nicht sagen beschimpft, aber doch erstmal die Leviten liest, das ist dann häufig nicht der mit dem man Kontakt haben will.“

50. Zusp Göppel

„Es ist meine Erfahrung auch, dass die Abgesandten zum Beispiel von Pharmakonzernen oft mal angelernte Argumente vorbringen. Ich habe sogar erlebt, dass solche Leute dann durchblicken ließen, dass sie das jetzt halt vertreten müssen, aber im Grunde daheim in ihrer Familie die Frau eine ganz andere Meinung hat.“

Musik: Laurie Anderson: Oh Superman

Sprecher:

Sehr geehrte ...

Unsere große Berlin Party Taggoogle steht im Jahr 2020 unter einem besonderen Motto: Dem goldenen Berlin der 1920er Jahre.

Musik hoch

Erzählerin:

Eine exklusive Einladung an Mitglieder des deutschen Bundestages von Google.

30. Zusp Göppel:

„Und dann auch in parlamentarischen Abenden, die in der Regel mit schönem Essen kombiniert waren, das läuft dann eben so, es sind 25, 30 Abgeordnete da und Verbandsvertreter referieren während die Abgeordneten Suppe, Hauptspeise und Nachspeise genießen.“

Musik hoch

Sprecher:

Einladung zum Parlamentarischen Abend, 18.30 Hotel Adlon. Chemie im Dialog. Begrüßung Hans von Bylen, Präsident des Verbandes der Chemischen Industrie. Ansprache Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen. 20.30 Get-together und Buffet.

Erzählerin:

Die Bitte an den Verband der Chemischen Industrie, an ihrem parlamentarischen Abend teilnehmen zu dürfen, wurde abgelehnt.

32. Zusp Göppel

„Presse habe ich da nie gesehen. Das ist gegenüber des Reichtages, meistens in der parlamentarischen Vertretung in diesen Räumen finden diese Dinge statt, jeden Abend. Im Erdgeschoss der Parlamentarische Vertretung ist eine Tafel, wo jeden Tag drauf steht, welcher Abgeordneter zu welchem Thema einlädt, man braucht nämlich schon immer einen Abgeordneten, der einlädt, seinen Namen hergibt.“

33. Zusp Scheer:

„Es gibt immer mal wieder parlamentarische Frühstücke oder Einladungen zu parlamentarischen Abenden. Ich handhabe das in letzter Zeit eher restriktiv, aber eher

aus Zeitgründen. Man muss natürlich sehen, dass man immer im Austausch mit allen Interessensgruppen ist, die irgendwo sachdienliche Informationen liefern für ein Gesetzgebungsverfahren.

31. Zusp Bülow:

„Ich nenne das auch Wohlfühl-Lobbyismus, wenn man 15, 20 Stunden in der Woche mit diesen Leuten spricht, sehr einseitig, und nicht im Wahlkreis mit den normalen Menschen, dann kriegt man einen, egal wie gut man fachlich drin ist, kriegt man eine einseitige Prägung, und da ist kein Abgeordneter gefeit, wer glaubt, nicht beeinflussbar zu sein, der lügt.“

Musik Flying Lizards: Money

Erzählerin:

Von sechs Verbänden in Berlin antwortet keiner beziehungsweise zwei nur ausweichend auf die Interviewanfrage. Axel Finkenwirth, der Pressesprecher vom Bauernverband, ruft wenigstens gleich zurück. Er kenne das schon, beim Thema Lobbyismus hätten die Journalisten das Fazit im Kopf schon vorformuliert. Finkenwirth war früher beim Bayerischen Rundfunk.

34. Zusp Andreas Wieg

„Wir haben Mitglieder, deren Meinung sammeln wir erst mal ein.“

Erzählerin:

sagt Andreas Wieg, Pressesprecher von der Genossenschaft der Energieversorger

34. Fortsetzung:

„Wie können wir aus dem, was wir von den Genossenschaften hören, konkrete Positionen und Forderungen aufschreiben mit denen wir dann mit der Politik besprechen.“

34a. Wieg:

„ Es klingt jetzt leider sehr langweilig, was ich Ihnen sage Es gibt grundsätzlich zwei Richtungen, das eine sind natürlich die Abgeordneten des deutschen Bundestages, mit denen reden wir dann natürlich konkret darüber, was wir aus den Regionen hören. Das zweite sind die Gespräche mit dem zuständigen Ministerium.“

Erzählerin:

Politik wird auch auf Veranstaltungen von Organisationen gemacht,

36. Zusp Atmo Bundeskongress DGRV

Erzählerin:

In einem riesigen Saal hören sich die Vertreter, zu 90 Prozent Männer, vom Kompetenznetzwerk Nachhaltige Mobilität, Genossenschaftsverband Weser-Ems und BürgerEnergie Thüringen, lange Reden an.

37. Zusp Eckhart Ott, Vorstandsvorsitzender
„Von Nutzung der Dachflächen ...“

Erzählerin:

Und noch mehr Reden.

38. Zusp Andreas Hofreiter
„Wenn Sie sich anschauen, wie viel Gaskraftwerke wir bereits haben.“

39. Zusp. Atmo

Erzählerin:

Zu diesem Kongress ist auch der Pressesprecher von Fridays for Future eingeladen. Quang Paasch darf zwei kurze Statements abgeben.

40. Zusp Quang Paasch
(QP) Also als Lobbygruppe wurde ich noch nie bezeichnet, aber wenn man es so sieht, dass wir mit ihnen im Diskurs sind und die politischen Maßnahmen mitbestimmen, dann würde ich schon sagen, dass wir eine Lobbygruppe sind. Ja, sie kommen auf uns zu, weil sie sehen, es geht um die Wahlen.“

Musik Suicide: Dream Baby Dream

Erzählerin:

Viele wichtige Entscheidungen fallen ohnehin in Brüssel. In keiner Stadt außer Washington gibt es mehr Lobbyisten. Im Restaurant London am Luxemburger Platz, gleich neben dem EU-Parlament, sitzt Frank Schwalba-Hoth.

42. Zusp. Frank Schwalba-Hoth:
„Wenn man hier in Brüssel jünger als 30, 35 ist und Kontakte knüpfen will, dann kommt man am Donnerstag zum Place Luxembourg, direkt vor dem europäischen Parlament.“

Und da, ist der halbe Platz gesperrt für den Autoverkehr wenn tolles Wetter ist und über 3000 Leute bis 1 Uhr 2 Uhr nachts, diskutieren, flirten und tanzen.“

Erzählerin:

Er ist Mitbegründer der Grünen, ehemaliger Greenpeace-Lobbyist, seit 35 Jahren Netzwerker in Brüssel.

42a Zusp. Schwalba-Hoth

„Obwohl die Grünen jetzt schon 40 Jahre alt sind, will ich immer noch die Welt verändern und habe entdeckt, dass man die Welt nicht verändern kann alleine. Und darum bin ich hier in Brüssel zu einem Netzwerker geworden.“

Erzählerin:

Schwalba-Hoth veranstaltet Netzwerktreffen und gibt jährlich ein Adressbuch mit den wichtigsten Brüsseler Kontakten heraus, den sogenannten stakeholders. Sein Geld verdient er damit, dass er Politiker coacht.

43. Zusp. Frank Schwalba-Hoth:

„In den USA ist es so, da gibt es zwar strikte Regeln, aber Geld muss auch immer rüber fließen, wenn ein Abgeordneter sich in irgendeiner Weise verhält. Berlin hat einige Lobbyregeln, aber grundsätzlich hat Lobbying eine sehr, sehr schlechte Reputation. Brüssel tickt ganz, ganz anders. Warum? Wir haben hier mehr als zwei Dutzend Staaten, die selbst innerhalb der Staaten noch ganz große Unterschiede haben und wenn jetzt ein Gesetzesvorschlag kommt, ist es unmöglich für die Beamten, die den schreiben, für die Abgeordneten, die darüber entscheiden müssen, zu wissen, was bedeutet das für Lappland oder für Südportugal oder für die griechischen Inseln. Das heißt, hier in Brüssel gehört Konsultation dazu, schon im ganz, ganz frühen Stadium, wenn sich was rauskristallisiert für ein neues Gesetz, werden die Stakeholders, die davon betroffen sind oder sein könnten, gebeten, ihren Senf dazuzugeben.“

Erzählerin:

Einer davon ist Pascal Kerneis vom European Service Forum.

44. Zusp Pascal Kerneis

„Which is a lobby organization in Brussels, defying the interests of all the European service sectors in the special sector of international trading services. Banking, asset management, insurance, then the all professional services like architects, ingenious, lawyers, doctors, the IT & telecom services, the construction services, transport services and logistics, so shipping, airlines, road transports, environmental

services, education, audiovisual services, it is really a large part. We use to say, that services is 75 per cent of the EU GPD.“

Sprecher: (Übersetzung)

Wir vertreten die europäischen Dienstleistungs-Unternehmen, wenn es um internationale Handelsabkommen geht. Also Banken, Versicherungen, Architekten, Anwälte, Ärzte, IT und Telekom Unternehmen, Bau- Umwelt- und Transportunternehmen, Bildung, Ton- und Filmproduzenten. Wir vertreten 75 Prozent des Bruttosozialprodukts der Europäischen Union.

Erzählerin:

Mitglied bei diesem Verband der europäischen Dienstleister sind unter anderem die Telefongesellschaften.

45. Zusp Till Kupfer:

„Ein einzelnes Unternehmen alleine wird nie eine Richtlinie verändern können, sondern das muss man in Verbindung mit anderen machen.“

Erzählerin:

Till Kupfer ist Lobbyist für ein Telekom-Unternehmen.

46. Zusp Kupfer:

„Im Zuge der Finanzkrise hat die Kommission, sicher auch zurecht, überlegt, wie man gewährleisten kann, dass, wenn es noch mal zum großen Krach kommt, dass dann die Pensionen und Altersvorsorgen gesichert sind. Und deswegen wurde halt eine sogenannte Solvency 2 Regulierung ausgearbeitet.

Eine?

Solvency 2 Regulierung ausgearbeitet, die vorsah, dass Unternehmen, vor allem aus der Versicherungsbranche, größere Rücklagen bilden sollten. Und man hat sich überlegt, dass man diese Regelung auch auf die betriebliche Altersvorsorge anwenden soll. Und das hat dann zu großem Widerstand geführt, bei den Unternehmen die diese Versorgung bereitstellen und auch bei den Ländern, wo es solche Modelle gibt. Und da hat man sich halt koordiniert, es haben die Unternehmen sich koordiniert grenzüberschreitend, wie man halt Argumente entwickeln kann um dagegen opponieren zu können.

Was sprach gegen diese höhere ...

Das Problem war, die Unternehmen, die wollen ja auch investieren und wenn sie eben höhere Rücklagen bilden müssen, dann ist das Geld nicht frei für Investitionen oder sie müssten die Beiträge erhöhen für die Arbeitnehmer, für die Pensionen oder es müssten die Auszahlungen gesenkt werden, sprich: es war auch für die Arbeitnehmer nicht sinnvoll und deshalb haben sich auch die Gewerkschaften an dieser Kampagne beteiligt. Und das hat dann auch funktioniert, die Kommission hat dann letztendlich diesen Vorschlag wieder zurückgenommen.“

Erzählerin:

So eine Kampagne dauert.

Till Kupfer:

„Das ging schon ein paar Jahre. Ich glaube es waren zwei Jahre oder drei.“

Musik Flying Lizards: Money

47. Zusp Schwalba-Hoth:

„Dann kommt um 9 Uhr der Industrievertreter, um 9.30 der Greenpeacer, um 10 h der Vertreter der Kirchen, um 10.30 ein Gewerkschafter und ich bin jetzt 35 Jahre hier, mich beeindruckt es, wie professionell die Abgeordneten damit umgehen, wie ein Wissenschaftler, du hast unterschiedliche Positionen vor dir, du gleichst es ab und triffst dann deine Entscheidung.“

48. Zusp Kerneis:

„What we are looking from the outside is try to persuade the European negotiators when they talk to the others they try to open up the market for our companies. So that our companies are treated at the same level as domestic companies. Not better, but not less.

You need to know how Brussels work, you have the Commission negotiators , you have the Council, the Ministers who represent the member states which are deciding and sometimes in conjunction for the trade agreement we need the consent of the EU parliament and therefore we need to be sure that the member of the EU parliament to be happy what is in the text so they need to understand what it is. So, we talk to all of these persons in Brussels.

Yesterday we had a business Europe day with von der Leyen and two commissioners, the afternoon I went to another conference organised by CEPs which is an high level think tank here so all of these opportunities we take to understand what is happening, what are the agenda for different sectors and then try to reach this persons.

They always listen?

No! But this is my job we try to make them understand. You know most of the time the EU negotiators will listen to business but then they will also and more and more listen to civil society at large.“

Sprecher: (Übersetzung)

Wir wollen, dass unsere Unternehmen auf anderen Märkte auf gleiche Weise behandelt werden wie die einheimischen. Dazu treffen wir die Beamten der Europäischen Kommission, die Verhandlungsführer bei Handelsabkommen und die Abgeordneten des europäischen Parlaments. Gestern haben wir uns mit von der Leyen und zwei Kommissaren getroffen und am Nachmittag mit einem wichtigen Think Tank in Brüssel.

Nein, sie hören nicht immer zu. Aber das ist mein Job, die Vertreter der EU hören auf die Wirtschaft, aber zunehmend mehr auf die Zivilgesellschaft im Ganzen.

Musik Pink Panther Thema

Erzählerin:

Ein Insider erzählt – allerdings nur bei ausgeschaltetem Gerät;

Sprecher:

Wie man sich einen Politiker am besten hinbiegt? Du lädst ihn dann zu einer hochkarätigen Konferenz ein. Da darf er oder sie, die bisher mit dem katholischen Landfrauenverband und dem Ortsverein einer Gewerkschaft zusammen saßen, neben Wirtschaftsbossen eine Rede halten. Plötzlich gehört er zu den Großen. Das wirkt.

49. Zusp Göppel:

„Es gibt eine Faszination der Wirtschaftsmacht. Es gab Kollegen, die aus einfachen Berufen kamen, ich sag mal Normalbevölkerung, die dann aber im Mandat waren und fasziniert waren von den Leuten der Siemens-Chef-Etage, des BDI, Mercedes, manchmal kam es mir vor als wenn sie mitgewachsen wären mit der Bedeutung ihrer Gesprächspartner, wenn sie da beim parlamentarischen Abend waren.

Gerhard Schröder?

Ja vielleicht auch

Und aus dieser Faszination der Wirtschaftsmacht heraus wurden das zum Teil glühende Verfechter dieser Interessen, die soziologisch eigentlich gar nicht ihre Interessen gewesen wären.“

Musik Flying Lizards: Money

Erzählerin:

Bei Till Kupfer, der seit Jahrzehnten in Brüssel lebt, stehen Werbegeschenk-Tassen vom Land Niedersachsen und Greenpeace im Küchenschrank.

51. Zusp Kupfer:

(LS) „Wenn jetzt so ein Lobbyist so einen Kontakt aufbaut, da kommt jetzt ein neuer Abgeordneter, kennt jetzt den Betrieb noch nicht so und er wird jetzt unter die Fittiche von euch Lobbyisten genommen, ist er dann nicht irgendwann mal verpflichtet, wenn ihr ihn so mit Informationen gefüttert habt und jetzt, lieber Bruno, jetzt ist Zahltag?

Um Gottes Willen, so läuft es eigentlich nicht. Wir haben jetzt ein neues Parlament gehabt letztes Jahr und dann guckt man erstmal, wer ist da wieder gewählt worden,

okay, da weiß man, da hat man die Kontakte schon. Und die gehen vielleicht auch wieder in die selben Ausschüsse. Und dann guckt man, wer ist neu rein gewählt worden und wer interessiert sich unter Umständen für deine Themen. Und da schreibt man dann an und bittet um einen Termin, um einfach ein Vorstellungsgespräch zu führen und damit man auch wahrgenommen wird. Dann weiß auch der Abgeordnete, oder die Abgeordnete, mit wem er in Kontakt treten kann, denn oft ist ja auch das Interesse auf Seiten der Abgeordneten, was die verschiedenen Interessensgruppen an Positionen haben, denn sie allein können ja nicht allein im Elfenbeinturm entscheiden oder sich ausmalen, was jetzt der richtige Weg ist.“

Erzählerin:

In Brüssel gibt es rund 1700 sogenannte Stakeholders, die Einfluss nehmen auf die Gesetzgebung der EU. Das sind 90 Thinktanks, 50 Gewerkschaften, 350 NGOs, 350 Rechtsanwaltskanzleien, ebenso viele Berater und 850 Verbände mit Abkürzungen wie aus einer Buchstaben-Nudelsuppe. ECLA, die European Lift Component Association, also Gesellschaft der europäischen Fahrstuhl-Komponenten, außerdem der Verband der Landschaftsarchitekten, die Parfüm-Produzenten, der Verband Hersteller für Ergänzungsstoffe für Tiernahrung, die Footwear Industry, die Feuerwehrleute, die Pelzzüchter und natürlich auch der öffentlich rechtliche Rundfunk.

52. Zusp Kupfer:

„Man muss ja ein bisschen eine Vertrauensbasis entwickeln mit den Menschen mit denen man zu tun hat. Das ist etwas, was sich idealerweise über mehrere Jahre entwickelt. Die Lobbyarbeit muss auch konstruktiv sein, man muss gute Argumente bringen, warum das Anliegen wichtig ist und warum es in die Richtung gehen sollte und nicht in die andere.“

53. Zusp Schwalba-Hoth:

„Die Verbände, die es hier gibt, die Consultingfirmen, die NGOs laden regelmäßig ein, nicht wie in Berlin zu Kamingsgesprächen, sondern zu einer Präsentation, am Anfang gibt es einen Welcome Drink, zum Schluss einen Networking Drink und dann werden Sachen besprochen. Auch wenn man nichts konkretes vorzuschlagen hat und insofern hat man beim Empfang hier Hunderte von Menschen, die einfach nur sich begrüßen, irgendwelche kurzen Neuigkeiten austauschen, aber nicht direkt Lobbying betreiben.“

Erzählerin:

In Deutschland recherchiert die Nichtregierungsorganisation Lobbycontrol das Treiben der Interessensvertreter und der Politiker, die sich von der Brauerei-Lobby gern zum Botschafter des Bieres ausrufen lassen oder einen sehr gut bezahlten Vortrag auf einer Veranstaltung halten. Video-Chat mit Timo Lange von Lobbycontrol während der Corona Ausgangssperre.

54. Zusp Timo Lange:

„Das ist ein Problem auf europäischer Ebene, dass man hier mit dem Rat ein Gremium hat, wo die Mitgliedsstaaten ihre Interessen vertreten und der Rat im Vergleich zu den anderen EU-Institutionen, also Kommission und Parlament, recht intransparent ist.“

Erzählerin:

Europäische Politik wird in drei Institutionen gemacht: Im Europäischen Rat verhandeln die Regierungschef der Mitgliedsstaaten. Hinter verschlossenen Türen werden Koalitionen und Kompromisse verabredet. Die Europäische Kommission ist die Exekutive, also die EU-Regierung. Hier werden die Gesetze formuliert. Im EU Parlament sitzen die gewählten Abgeordneten und stimmen dann darüber ab.

55. Zusp Lange

„Sodass die meisten Bürger nicht wissen, was machen ihre eigenen Regierungen eigentlich dort. Die nationalen Regierungen setzen sich da für die nationalen Wirtschaftsinteressen oft sehr einseitig ein. Die Bundesregierung ist da auch auffällig gewesen, bei der Autoindustrie, dort strengere Abgasregeln zu verzögern und zu verwässern.

Und die Autoindustrie ist ein Beispiel für eine natürlich sehr wichtige Schlüsselindustrie für Deutschland, aber auch ein hohen Grad an Verflechtung mit der Politik. Wenn man sich anguckt, wer sind die Lobbyisten, dann hat man einen sehr hohen Anteil an ehemaligen politischen Funktionsträgern. Bei Daimler ist das zum Beispiel Eckhard von Klaeden, der war im Kanzleramt Staatsminister, enger Vertrauter der Bundeskanzlerin. Bei VW Thomas Steeg, ehemaliger stellvertretender Regierungssprecher, auch sehr gut vernetzt sowohl in der SPD als auch in der CDU. Das Hauptstadtbüro von VW leitet Michael Jansen, ehemaliger Büroleiter von Angela Merkel. Und sehr bekannt ist auch Herr Wissmann, der ehemalige Vorsitzende des Verbandes der Automobilindustrie, der auch Verkehrsminister war und mit Angela Merkel auch in einer Regierung saß. Und jetzt ist es die Vorsitzende Hildegard Müller, ebenfalls eine langjährige Weggefährtin von Angela Merkel.“

Erzählerin:

Im deutschen Umweltministerium ist ein ehemaliger Präsident des Naturschutzbundes Staatssekretär, ein Funktionär der Deutschen Umwelthilfe ist Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium. Politiker wechseln in Scharen zu Lobbygruppen und Verbänden.

58. Zusp Göppel:

„Es gibt natürlich Lebensläufe, wo die Betroffenen in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Das sind solche Leute, die kein festes berufliches Fundament haben. Und das sehe ich schon als Problem, zum Beispiel der Spruch jetzt von Markus Söder bezogen auf

die CSU, die CSU muss jünger und weiblicher werden. Also jünger, da kommen Leute in die Parlamente, die noch kaum ihr Studium abgeschlossen haben und das meine ich mit dem fehlendem beruflichem Fundament.“

Musik: Ian Dury: Sweet Gene Vincent

59. Zusp Christian Wenning,:

„Die Erste Lesung berät Unternehmen aber auch Verbände in der politischen Kommunikation.

Erzählerin:

Geschäftsführer Christian Wenning:

59. Fortsetzung

„Wir beobachten Gesetzgebungen, geben taktischen, strategischen Input und wir versprechen nicht, dass das Ergebnis stimmt, wir versprechen aber, dass sie gehört werden als Betroffene“

Erzählerin:

Besonders bei neuen Geschäftsideen gibt es oft noch gar keine gesetzlichen Regelungen.

60. Zusp Szilvia Kalmár

„Vieles ist möglich, aber es gibt Unsicherheiten, angefangen von den Abrechnungsmethoden wie Bauingenieure digitale Hilfsmittel abrechnen können. Das ist eine Riesenbaustelle und was für ein Unternehmen, das diese Lösungen anbietet schlichtweg eine Existenzfrage ist.“

Erzählerin:

Szilvia Kalmár ist Politikberaterin bei Erste Lesung.

61. Zusp Wenning:

„Unsere Arbeit setzt natürlich nicht dort an, wo das Gesetz nicht geschrieben ist und schon gar nicht vorgeschlagen, sondern wir sagen, wir gehen nicht zur Staatssekretärin in Finnland, sondern dort wo die Ratspräsidentschaft liegt, das heißt man hat Referenten, die an Vorschlägen arbeiten, die muss man ausfindig machen. Es gibt ja das historische Beispiel, dass ein Politiker der sich mit den CEOs, den Geschäftsführern zusammensetzt und sagt, wie machen wir etwas. Das heißt, dass wirklich das, dieser Wirtschaft-Politik-Dialog als erstes stattfindet, das ist der Idealzustand. Und das predigen wir eigentlich, setzt euch zusammen, kreierte eine Stimmung, wo Gesetzgeber und Unternehmer auf sich eine Sache einigen können, wo man sagt, das Ziel müsste sein XYZ und dann formuliert man das mal. Das wäre der Idealzustand, ganz am Ende kommt der Staatssekretär und wenn es dann soweit geht, das ist der letzte Satz, Koalitionsverhandlungen, da erlebt man dann häufig, wenn dann drei Leute

zusammensitzen, viele haben lobbyiert für viele Ziele und auf einmal wird es auf drei runtergeschrumpft und alles andere ist einfach unter den Tisch gefallen. Das passiert im realen Leben ständig, in Koalitionsverhandlungen da ist es manchmal schon sehr hart wie da manchmal was wegrasiert wird.“

Erzählerin:

In Berlin gibt es bisher kein Transparenzregister, in dem Lobbyisten ihre Tätigkeit und Abgeordnete ihre Kontakte öffentlich machen müssen wie in Brüssel. Doch seitdem der CDU-Bundestagsabgeordnete Philipp Amthor mit seiner Lobbytätigkeit in die Schlagzeilen geraten ist, wird sich das vielleicht ändern. Schwalba-Hoth hält die Brüsseler für viel gefeierter vor Einflussnamen als die Berliner Politik.

57. Zusp Schwalba-Hoth:

„In Berlin gibt es Fälle, in denen Lobbyisten in Ministerien zu finden waren und dort Gesetze mitgeschrieben haben.“

Erzählerin:

Die Bundesregierung gab auf eine Kleine Anfrage 2006 an, dass rund hundert Personen von Verbänden und Unternehmen in Bundesministerien tätig waren und an Formulierungen von Gesetzen beteiligt waren.

57. Fortsetzung

„In Brüssel sieht das anders aus. In Brüssel werden Gesetze geschrieben, in der Kommission. Und da gibt es keine Möglichkeit, dass man für einige Jahre Vertreter eines Verbandes oder einer Firma in die Kommission schickt, damit er das macht.“

Erzählerin:

Die Organisation Lobbyplag hat allerdings mehrere Fälle gefunden, in denen beispielsweise Änderungsvorschläge von Amazon oder Ebay in den Gesetzestext übernommen wurden.

Musik Flying Lizards: Money

Erzählerin:

Überraschenderweise scheint der Einfluss der Lobbyisten in Europa wenn auch nicht gering, dann doch zumindest gerecht verteilt:

62b. Heike Klüver:

„Zu Europa kann ich Ihnen sagen, da haben wir gefunden, dass wir das eben nicht sehen können, dass sich manche Interessen dauerhaft besser durchsetzen können als andere. Ich habe zum Beispiel ein Buch darüber geschrieben ...“

Erzählerin:

Heike Klüver: Interessensvertretung in der Europäischen Union.

Klüver:

„ ...in den mir vorliegenden 56 Gesetzesvorhaben habe ich kein systematisches Ungleichgewicht gefunden zwischen der Einflussnahme von NGOs und Wirtschaftsinteressen.“

Erzählerin:

[Das sieht das Corporate Europe Observatory deutlich kritischer](#). In Brüssel tagt der sogenannte European Roundtable of Industrialists. Darin sind die 50 größten europäischen Unternehmen vertreten: unter anderem Volvo, L’Oreal, Nestlé, BASF, Siemens, Shell und Renault. Sie treffen sich der lobbykritischen NGO zufolge regelmäßig mit den EU-Kommissaren und hätten bis ins Detail die politische Richtlinien für die Liberalisierung in Bereichen wie Gas, Strom, Postdienste und Beförderung vorgegeben, die dann im Lissabon Vertrag übernommen wurden.

63. Zusp Bülow:

„Die Leute wissen nicht davon wie sie beschissen werden und wie es abläuft, sie haben eine Ahnung deshalb distanzieren sie sich ja auch immer mehr von Parteien, aber wenn sie wissen würden wie es wirklich abläuft, wäre die Situation noch ganz anders.“

64. Zusp Schwalba-Hoth:

„Es gibt jetzt Gesellschaften und Staaten, in denen es keinen Lobbyismus gibt. Nordkorea, China ~~und andere Strukturen mit autoritären Grundlagen~~. Mir ist da eine Gesellschaft lieber, die den Zugang zu den Entscheidungsträgern ermöglicht, als eine die das vollkommen unmöglich macht.“

Erzählerin:

Derweil wird im EU- Parlament über die Fangquoten für Dorsch in der östlichen Ostsee verhandelt, und ein paar Türen weiter über Verbraucherschutz auf Internetplattformen.

Musik: Flying Lizards: Money

Erzählerin

Und vor dem Gebäude, vor der Lobby also, demonstriert Fridays for Future.

65. Zusp Atmo FFF Demo

Abspann

Sprecher:

Die Lobby – Im Vorraum der Macht

Feature von Lorenz Schröter

Es sprachen: Barbara Philipp, Nico Holonics

Ton: Martin Eichberg

Regie der Autor

Redaktion Tina Klopp

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2020.